

109. Der Schelm von Bergen.

Zu Frankfurt an dem Maine  
Da geht es lustig her,  
Da ist's beim Fackelscheine,  
Als ob's bei Tage wär'.  
Denn wiederum ward gekrönet  
Ein deutscher König heut,  
Drob durch die Stadt ertönet  
Der Jubel weit und breit.

Herab vom Römer schallet  
Trompeten- und Paukenton,  
Der lust'ge Reigen waltet  
Gar manche Stunde schon;  
Da führt ein schlanker Ritter  
Die Königin zum Tanz,  
Doch wie ein Leichenbitter  
Ist schwarz der Mummefchanz,

Und als der Tanz geendet,  
Die Königin entzückt  
Zum Tänzer hold sich wendet,  
Der glühend auf sie blickt:  
Ihr gleicht des Todes Ritter  
Und seid voll Lebensmuth,  
Drum löst der Maske Gitter,  
Dass man euch kennen thut.

O nimmer dies begehre,  
Erhabne Königin!  
Mein Leben und deine Ehre  
Wohl wären beide hin.  
Wer bist du Ritter? Sage!  
Ich schütze dich, wohlan!  
Vor Fürst und Reich nicht zage  
Und wär'st in Acht und Bann!

Und wie der Tänzer schweiget,  
Der König zu ihm spricht:  
Potz Lannen, Ritter! zeigt  
Eu'r ehrliches Gesicht!  
Da kann er's nicht mehr bergen,  
Die schwarze Larve fällt,  
Der Scharfrichter von Bergen! —  
Ein Schrei den Saal durchgellt.